Anästhesie Journal

d'anesthésie di anestesia

3 – 2025

— OneHealth: Gesunde Tiere, gesunde Menschen, gesunde Umwelt
— Nachhaltigkeit in der Dienstplanung
— Diplomarbeit: Ethische Entscheidungen bei Reanimation
— Umwelt und klinische Entscheidungen

SIGA FSIA
Schweizerische Interessengemeinschaft für Anästhesiepflege
Fédération suisse des infirmières et infirmiers anesthésistes
Federazione svizzera infermiere e infermieri anestesisti

Adobe Stock | #192248355

One Gesunde Tiere,

Jaina Duperrex

Der multidisziplinäre Ansatz One Health berücksichtigt die enge Verbindung zwischen der Gesundheit von Tieren, Menschen und der Umwelt. Bei der Entwicklung nachhaltiger Lösungen für die aktuellen Gesundheits- und Klimaherausforderungen spielt One Health eine immer wichtigere Rolle. Vétérinaires Sans Frontières Suisse, eine humanitäre Hilfs- und Entwicklungsorganisation, verfolgt diesen Ansatz in ihrer Arbeit in Ost- und Westafrika.

Die Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) führt das Beispiel der COVID-19-Pandemie an, um den direkten Zusammenhang zwischen menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und einer intakten Umwelt aufzuzeigen. Über 70 % der Infektionskrankheiten stammen von Tieren. Sie sind Opfer, Wirte und Überträger von Zoonosen. Klimatische Veränderungen wie steigende Durchschnittstemperaturen begünstigen die Verbreitung von Krankheitserregern, erhöhen die Ansteckungsgefahr durch bestehende Überträger und führen zur Entstehung neuer. Auch der Verlust von Lebensräumen, etwa durch die Abholzung von Wäldern, treibt Wildtiere in die Nähe von menschlichen Siedlungen und begünstigt die Übertragung von Krankheiten auf die Bevölkerung.

Abbildung 1:
Gerade für Kinder und ältere Menschen sind regelmässige Untersuchungen lebenswichtig.

Bild: VSF-Suisse

Der One-Health-Ansatz

Der Schutz der biologischen Vielfalt, die Reduzierung von Umweltrisiken und die Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme sind für einen gesunden Planeten und ein gesundes Leben unerlässlich. Gesundheitsrisiken wie vernachlässigte Zoonosen oder andere übertragbare Krankheiten, Probleme bei der Lebensmittelsicherheit sowie Antibiotikaresistenzen erfordern umfassende und sektorenübergreifende Lösungen. One Health anerkennt dabei die gegenseitige Abhängigkeit von menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und Umweltgesundheit. Der Ansatz soll zur Verbesserung der globalen Gesundheitssicherheit, zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und zur Unterstützung widerstandsfähiger Ökosysteme beitragen. Er soll insbesondere die Kommunikation, Zusammenarbeit, Koordination und den Kapazitätsaufbau zwischen den drei Sektoren stärken. Dadurch können Ge-

Health:
gesunde Menschen, gesunde Umwelt

sundheitsprobleme wie drohende Pandemien oder der Ausbruch von Tierseuchen schneller erkannt werden. Gerade in Ländern des globalen Südens können die Bedürfnisse ländlicher Gemeinschaften dank dem Ansatz effizienter abgeholt werden.

Bedeutung für die nomadische Viehhaltung

In der Sahelzone und am Horn von Afrika ist die nomadische Viehhaltung oft die einzige tragfähige Strategie zur Nutzung der begrenzten Ressourcen wie Weideland und Ackerfläche. Sie ist aber auch tief verankert in der Kultur und der Lebensweise vieler Gemeinschaften. Nutztiere dienen hier nicht nur zur Ernährung, indem sie Milch und Fleisch liefern, sondern stehen auch für wirtschaftlichen Erfolg und sozialen Status. Zudem sind die Tiere unverzichtbar für den Transport von Waren und Menschen. Leider sind die Tiere in diesen Regionen besonders anfällig für Krankheiten wie die Pest der Kleinwiederkäuer, die infektiöse Rinder- und Ziegenpneumonie oder das Rift-Valley-Fieber. Und Tierärztinnen und Tierärzte gibt es fast keine in den abgelegenen Gebieten ausserhalb der kommerziellen Zentren. Die weiten Grasländer sind nicht nur die Grundlage für die nomadische Viehhaltung, sondern bieten auch eine Vielzahl von Ökosystemleistungen wie Kohlenstoffspeicherung oder eine grosse Vielfalt an Fauna und Flora. Die Erhaltung der Gesundheit dieser Weiden ist für die Gesundheit der Nutztiere und der Menschen, die von ihnen abhängig sind, von entscheidender Bedeutung. Die Weiden werden aber unter anderem durch den Verlust der Grasnarbe und der Ackerkrume, das Eindringen invasiver Pflanzenarten, durch Überweidung und den fortschreitenden Klimawandel mit immer heftigeren Dürren zerstört. Es ist also klar: Die Gesundheit der Umwelt ist für die Tiere und ihre Besitzerinnen und Besitzer überlebenswichtig.

Abbildung 2:
Impfungen schützen ganze Herden vor tödlichen Krankheiten.

Bild: VSF-Suisse

Das HEAL-Projekt von VSF-Suisse

Vétérinaires Sans Frontières Suisse (VSF-Suisse) unterstützt als tierärztliche Entwicklungsorganisation unter anderem nomadische Gemeinschaften und deren Tiere in der Sahelzone Westafrikas und am Horn von Afrika. Eines der grössten Projekte von VSF-Suisse heisst *One Health Units for Humans*, *Environment*, *Animals and Livelihoods* (HEAL) und hat zum Ziel, basierend auf dem One-Health-Ansatz, das Wohlergehen und die Widerstandsfähigkeit nomadischer und halbsesshafter Gemeinschaften im Grenzgebiet zwischen Äthiopien, Somalia und Kenia zu stärken. Zentral dabei sind die Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Menschen, Nutztiere und die Umwelt sowie die Entwicklung nachhaltiger Strategien zur Bewältigung der Auswirkungen durch den Klimawandel. Wie bereits angetönt, leben nomadische Gemeinschaften oft in abgelegenen und schwer zugänglichen Gebieten, die nur unzureichend mit Gesundheitsdiensten versorgt sind. Das Projekt zielt daher darauf ab, die Bereitstellung von Veterinär- und Gesundheitsdiensten durch die Schaffung sogenannter One Health Units (OHU) neu zu gestalten. Diese Einheiten erleichtern die Interaktion und Koordination zwischen staatlichen Stellen, privaten Dienstleistern und den Gemeinschaften. Sie sollen die Gesundheitsdienste für Menschen, Tiere und die Umwelt verfügbar machen und gleichzeitig finanziell rentabel sein. Darüber hinaus verfolgt HEAL einen partizipativen Ansatz, indem sichergestellt wird, dass Gemeinschaften, Dienstleister und staatliche Institutionen in jede Phase des Projekts miteinbezogen werden: von der Identifizierung der Probleme bis zur Umsetzung der Lösungen. Wie sieht das denn nun in der Praxis aus?

Die Geschichte von Frau Adoy Oumer

In einem kleinen Dorf in der Somali-Region von Äthiopien musste Frau Adoy Oumer, 42 Jahre alt und Mutter von acht Kindern, jedes Mal, wenn sie oder ein Familienmitglied krank war, 20 Kilometer mit dem Motorrad bis zur Stadt Moyale zurücklegen, um medizinische Versorgung zu erhalten. Diese Reise war nicht nur kostspielig und anstrengend, sondern verschlimmerte oft den Gesundheitszustand der Kranken. Kranke Tiere konnten sie gar nicht erst mitnehmen, erzählt Frau Oumer: «Ein krankes Kamel kann man nicht mit dem Motorrad transportieren!» So hat sie einfach versucht, dem Tierarzt die Symptome zu beschreiben, und dieser hat ihr dann Medikamente mitgegeben, ohne das Tier selbst untersucht zu haben. Die Ankunft der One-Health-Teams von VSF-Suisse in ihrem Dorf hat alles verändert. Adoy Oumer erhielt medizinische Beratung vor Ort, dazu Medikamente und praktische Gesundheitsratschläge. Gleichzeitig – und das ist das tolle an diesen gemischten Einheiten – erhielt sie auch Hilfe für ihre kranken Tiere. «Der mangelnde Zugang zu Gesundheitsdiensten war ein altes und sehr ernstes Problem. Viele Tiere sind verendet und die Menschen mussten leiden. All das hat sich geändert mit den One-Health-Teams – es ist wunderbar!»

Kontakt

Jaina Duperrex
Praktikantin Kommunikation und Fundraising, Vétérinaires Sans Frontières Suisse, Bern
jaina.duperrex@vsf-suisse.org
www.vsf-suisse.org

Abbildung 3:
Frau Adoy Sheik Oumer konsultiert eine Ärztin des HEAL-Projekts.

Bild: VSF-Suisse